

# „Frakturen nicht isoliert betrachten“

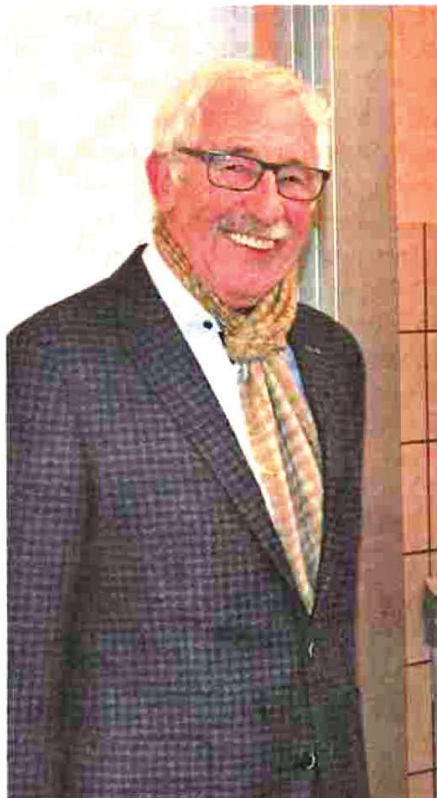
Chirurg Mostafa Beizai referiert bei „Freunden und Förderern des Kreiskrankenhauses Alsfeld“ über Knochenbrüche und deren Behandlung

**ALSFELD (red).** „Wie gefährlich ist ein Bruch im Bereich der Wirbelsäule?“ lautete die Überschrift des jüngsten Vortrags der Vortragsreihe am Alsfelder Kreiskrankenhaus (KKH). Dieses Mal war nun Dr. Mostafa Beizai, Sektionsleiter Wirbelsäulenchirurgie des KKH und Facharzt für Wirbelsäulenchirurgie an der Reihe. Gemeinsam mit Friedhelm Kalbhenn, dem Vorsitzenden des Vereins Freunde und Förderer des Kreiskrankenhauses Alsfeld begrüßte er die Gäste in der Aula der Krankenpflegeschule.

„Am 4. Februar, 19 Uhr, findet der nächste Vortrag statt – Dr. Hans-Friedrich Kohler wird über ‚Regionalanästhesie bei der Halsschlagader-Operation‘ referieren“, kündigte Kalbhenn an, bevor er das Wort an Referent Beizai übergab.

Zu Beginn erläuterte der Mediziner verschiedene Arten von Frakturen. Entscheidend sei nicht nur, welcher Knochen im Körper breche, sondern auch wie und warum dieser nicht mehr den Belastungen standhalte, führte Beizai aus. Dafür gebe es, stark vereinfacht, zwei Gründe: „Entweder bricht ein Knochen durch Gewalt einwirkung oder aus pathologischen Gründen – zum Beispiel bei Osteoporose oder einem Tumor.“ Ein Knochenbruch dürfe nicht isoliert betrachtet werden, da meistens auch Weichteile, Muskeln und Gefäße verletzt würden, sagte Beizai. Verliere man beispielsweise bei einem Unterarmbruch 400 Milliliter Blut, seien es beim Oberarmbruch schon 500, beim Oberschenkel 2000 Milliliter und beim Becken bis zu 5000 Milliliter Blut. „Das kann lebensbedrohlich werden“, warnte der Mediziner.

Brüche im Bereich der Wirbelsäule seien deshalb sehr gefährlich, weil die 34 Wirbelkörper eine sehr wichtige Funktion einnehmen. „Sie sorgen für Stabilität, Mobilität und haben eine Schutzfunktion für das Rückenmark“, unterstrich der Experte. Wirbelbrüche entstünden oft durch Gewalteinwirkung. Entweder durch axiale Drehungen oder durch Stauchungen der Wirbel. „Das passiert oft bei Verkehrsunfällen, wenn man von der Leiter fällt oder sich beim Sport verletzt“, sagte Beizai. Allerdings seien auch pathologische Ursachen zu beobachten, wenn



Friedhelm Kalbhenn (links), Vorsitzender des Vereins „Freunde und Förderer des Kreiskrankenhauses Alsfeld“, gemeinsam mit dem Referenten Mostafa Beizai.

Foto: Lips

zum Beispiel ein Tumor in den Wirbelkörper hineinwache und so die Struktur instabil mache.

Bei der Behandlung gehe es zunächst darum, herauszufinden, welche Form eines Bruches vorliegt. „Es gibt stabile Brüche, die machen etwa 85 Prozent aller Frakturen aus und können konservativ – also ohne Operation – behandelt werden“, erläuterte Beizai, „allerdings sind 15 Prozent der Brüche instabil“. Diese Brüche entstünden bei sehr großer Gewalteinwirkung und erforderten in den meisten Fällen eine Operation, bei der der Knochen rekonstruiert und fixiert werden, um Schäden am umliegenden Gewebe zu verhindern.

Auch die im Volksmund „Knochen-schwund“ genannte Stoffwechselerkrankung Osteoporose könne Brüche verursa-

chen. Dabei bauten Zellen im Knochen weniger Gewebe auf, als abgebaut werden. Sinke bei Frauen der Östrogenspiegel, zum Beispiel in den Wechseljahren, könne sich das negativ auf das Skelett auswirken. Auch Nikotin trage zu dieser Entwicklung bei. Nehme die Knochendichte ab, dann werde deren Struktur instabil. Eine Knochendichtemessung müsse man nicht jedes Jahr machen, sagte der Mediziner. Zwei Messungen in einigen Jahren Abstand zeigten, eine ausreichend genaue Tendenz. Dann könne man mit entsprechender Medikation reagieren. „Medikamente heilen allerdings nicht die Krankheit Osteoporose – sie verlangsamen lediglich ihren Verlauf“, schränkte Beizai ein. Ausreichend Calcium, Vitamin D und „alles, was die Muskelkraft und die Koordination kräftigt, schützt am besten“.

Doch auch das Vorbeugen sei sehr wichtig. „Wenn man beispielsweise 20 Kilogramm falsch hebt, muss die Wirbelsäule bis zu 600 Kilogramm tragen“, verdeutlichte der Mediziner. Wenn man sich diese Belastungen durch bedachte Bewegung spare, könne man schon viel zum Schutz beitragen. „Ein instabiler Bruch, entstanden durch eine Sportverletzung oder einen Motorradunfall, muss oft operativ versorgt werden. Dann kann es sein, dass man sieben, acht Monate außer Gefecht ist“, sagte der Wirbelsäulen-Spezialist. Auch dort sei also Vorsicht angebracht, um Verletzungen zu vermeiden. Stolperfallen im Haushalt wie etwa Teppiche, Kabel oder dunkle Ecken in der Wohnung zu beseitigen, könne ebenfalls dabei helfen, Knochenbrüche zu vermeiden.